

**OK**

Oliver Kossack



# OK

Oliver Kossack

Eine der vielen Theorien über die Sprachherkunft von OK bezieht sich auf das in die Seitenschweller der ersten VW-Käfer eingeschlagene Kürzel OK. Otto Krause, so der Name des Endabnahmeprüfers einer nicht unerheblichen Anzahl von Exportkäfern für die USA. Seit der Einführung vorgetakteter Produktionszeiten am Fließband sind Zeitvorgaben und Abnahmekontrollen Alltag unserer Produktionsbedingungen. In seiner aktuellen Ausstellung importiert Oliver Kossack diese Bedingungen in die Produktion von Malerei und macht Werteproduktion, Zeitbudget und Zustimmung zu deren konzeptueller Basis.

Als Gastprofessur an der HBK Saarbrücken (Hochschule der Bildenden Künste Saar) haben Kossack und seine Studenten sich mit »Malerei zwischen Kunstmarkt und Supermarkt« beschäftigt und die Ausstellungsprojekte PULS und ECHT realisiert. Nun thematisiert er im Herstellungsprozess der eigenen Arbeiten die Fragen nach Produktionszeiten und Marktwert. Er produziert Bilder nach strengen Zeitvorgaben von drei, elf, dreiunddreißig und siebenundsiebzig Minuten. Er ist Zeitnehmer und Produzent in einem und gibt zur Endabnahmeprüfung sein OK.

One of the various theories on the etymological origin of "OK" states that it goes back to acceptance inspector Otto Krause, whose initials were hammered into the side sill mouldings of VW Beetles destined for export to the US. Since the introduction of clocked labor time on assembly lines, time limits and quality inspections have become widely enforced determinants of production today. In his current exhibition, Oliver Kossack applies these terms to painting, to test and visualize through the production of pictures concepts of labor value, time budget and mechanisms of approval and critique.

During his stay as visiting professor in Saarbruecken at HBK Saar (Hochschule der Bildenden Künste Saar) Kossack initiated the project "Painting Between Art-Market and Supermarket" realizing the exhibitions PULS and ECHT in Voelklingen and Saarbruecken. His current work deals with processes of production and particularly with the curious relationship between (production) time and (market) value. Deliberating on the relationship between production time and ultimate market value, Kossack's paintings are executed within strict time limits of either three, eleven, thirty-three or seventy-seven minutes. He assumes the dual role of production manager and time keeper, leaving his tentative OK open for further inspection.

25/11/2006 &gt; 16/12/2006

OK

Oliver Kossack



**I Do, You Do,  
He She it Does**  
2006, 80 x 60 cm  
3 min



**Getting The  
Masses To Bed  
(At Ten)**  
2006, 80 x 60 cm  
77 min



**Getting The  
Masses To Bed  
(At Nine-Thirty)**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Da war so ein Mann  
der war in so einem Gang**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Wer wird Millionär?**  
2006, 80 x 60 cm  
3 min



**Stumpfsinn**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Getting The  
Masses To Bed  
(At Nine)**  
2006, 60 x 50 cm  
33 min



**Hang In There**  
2006, 70 x 50 cm  
11 min



**Lappen am Wasser**  
2006, 70 x 50 cm  
77 min



**Der blaue Stiefel**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Es bleibt uns der Wind**  
2006, 80 x 60 cm  
77 min



**Du kannst gleich in der  
Disco übernachten**  
2006, 60 x 80 cm  
77 min



**Finger im Astloch**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Reich ins Heim**  
2006, 60 x 80 cm  
77 min



**Gold länger als Silber**  
2006, 80 x 60 cm  
11 min

25/11/2006 &gt; 16/12/2006

**OK**

Oliver Kossack



**I'll Have a Large  
Medium Thank You**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Father Of Finger**  
2006, 60 x 80 cm  
33 min



**Regenwurm**  
2006, 80 x 60 cm  
3 min



**Rock The Balls**  
2006, 80 x 60 cm  
11 min



**If You Can't Make It  
Break It**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Mann am Fenster,  
wo sonst?**  
2006, 80 x 60 cm  
11 min



**Nie wirklich gut gewesen,  
und nicht besonders  
besser geworden**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Die Ente**  
2006, 50 x 70 cm  
11 min



**Time für Tennis**  
2006, 80 x 60 cm  
33 min



**Täglich Alles**  
2006, 80 x 60 cm  
3 min



**Benzin**  
2006, 80 x 60 cm  
11 min



**After Schau**  
2006, 60 x 80 cm  
33 min



**Für Erika von Barbara**  
2006, 80 x 60 cm  
77 min



**Finger im Abfluss**  
2006, 70 x 50 cm  
11 min

**Die Quantität der Arbeit selbst misst sich an ihrer Zeitdauer, und die Arbeitszeit besitzt wieder ihren Maßstab an bestimmten Zeitteilen, wie Stunde, Tag usw. Es könnte scheinen, dass, wenn der Wert einer Ware durch das während ihrer Produktion verausgabte Arbeitsquantum bestimmt ist, je fauler und ungeschickter ein Mann, desto wertvoller seine Ware, weil er desto mehr Zeit zu ihrer Verfertigung braucht.“**

**Karl Marx**

## **Kossacks Kunstkapital**

Der Wert einer Ware entsteht aus einem komplexen Gefüge von eingesetzter Arbeitskraft, dem Unterschied zwischen Tausch- und Gebrauchswert, der gesellschaftlichen Nachfrage und Bedeutung eines bestimmten Artikels und seiner allgemeinen Verfügbarkeit. Die Analyse von Qualität und Quantität der Waren, der Arbeits- und Produktivkraft und schließlich des entstehenden Mehrwerts bildet einen wesentlichen Faktor bei einer marxistischen Interpretation des freien Marktes und der daraus resultierenden Gesellschaftsform. Folgt man der Logik des einführenden Zitats, dann sind die Bilder von Oliver Kossack einer einfachen Wert-hierarchie unterworfen. Bilder, deren Anfertigung 3 Minuten dauerte, sind weniger wertvoll als Bilder die 11, 33 oder 77 Minuten der Arbeitskraft des Künstlers beanspruchten. Dieser Logik folgt der Künstler nicht, sondern setzt für die Bilder gleichen Formats denselben Preis ein. Nicht die Dauer der Entstehung dient als Preisvorgabe, sondern die Größe; die aber variiert gering und kann daher kaum als plausibles Faktum der jeweiligen Wertigkeit gelten. Auch Karl Marx wusste, dass die oben genannte Gleichung den fast schon metaphysischen Prozessen der Schaffung von Werten nicht entspricht. Die Konzeption von Kossack, die Entstehungszeit der Bilder in den Mittelpunkt der Rezeption zu rücken, provoziert nicht nur die Frage nach den zum Teil irrationalen Widersprüchen der kommerziellen Wertigkeit von Kunstwerken. Der ideelle Wert von Kunst steht ebenfalls zur Diskussion. Das mathematisch-ökonomische System funktioniert nur zur Verklärung der Kunstproduktion oder für ihren Verkauf. Der jeweilige Inhalt ist damit kaum zu greifen, es sei denn, Ökonomie und Mythos der Kunst stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Gibt es ein nachvollziehbares und notwendiges Arbeitsquantum, das logischerweise zur Entstehung von ernsthafter und relevanter Kunst führt?

Das Unkalkulierbare, Unvorhersehbare, Unaussprechbare, höchst Subjektive wird immer wieder von einer klassisch-konservativen Kunstinterpretation für die Entstehung von Kunst als Notwendigkeit herangezogen. Die Mythen der Genialität ranken sich um diese Begriffe und setzen durchaus widersprüchlich entweder auf die Langfristigkeit als Synonym für wahre Meisterschaft oder auf den kaum greifbaren genialen Moment der Inspiration und Intuition. Materialität und Könnerschaft, Größe und Repräsentanz, Entschlossenheit und Relevanz werden meist als Superlative gedeutet. Kossack hebt diese Kategorien aus und führt sie in ihrer Hilflosigkeit vor. Er kommentiert und konterkariert zentrale Themen der Malerei und zeigt deren mögliche Doppelbödigkeit. Nicht nur die Zeiten sind scheinbar wichtig für das Konzept, sondern auch die Titel der Bilder und die Sujets. Kossack wechselt von abstrakten zu figurativen Darstellungen, nutzt expressionistische, kubistische oder realistische Elemente und verweist auf unterschiedliche Künstler wie Picasso, Schlemmer, Guston, Baselitz oder Kippenberger. Die Zitate sind nie eindeutig und werden durch die skurrilen Titel fast ad absurdum geführt. Bilder wie „Finger im Astloch“ oder „Finger im Abfluss“ bringen nicht nur phonetische Missverständnisse mit sich, sondern führen den ermahnenden oder anders wichtigen „Fingerzeig“ als absurde oder lächerliche Geste vor. Die Bilder selbst werden auf einfachen, industriellen Leinwänden aus dem Angebot des Künstlerbedarfs gemalt. Eine Geste, die handwerkliches Geschick und präzise Vorarbeit als überflüssig abtut. Dadurch wird die Malerei „entweiht“ und auf das Niveau von Hobbypinselei zurückgestuft. Der kluge Kommentar zur Ökonomie der Bilder und der umfassende Wortwitz lösen die Arbeit allerdings aus dem trivialen Kontext heraus. Kossacks Vermögen und Können als Maler zeigt sich in jedem der Bilder, egal wie lange er für die Herstellung benötigt hat und wie absurd oder treffend der Titel sein mag. Farbe und Komposition, Sujet und Umsetzung, Zitat und Kommentar beherrscht er sicher und facettenreich. Am Ende malt Kossack mit viel Lust und sehr befreit im engen Korsett der Marktbedingungen, der Kunstgeschichte und des Mythos vom Künstler. Seine Bilder zeigen das Ringen mit den Sujets, verkörpern den Wunsch nach Relevanz und Aktualität und zeigen die Möglichkeit einer individuellen Interpretation in Form einer allgemeingültigeren Darstellung. Kossack stellt sich selbst in Frage und die Malerei zur Disposition. Die Möglichkeiten der Kunst kompromittiert er nicht, sondern erweitert sie provokativ.

Maik Schlüter 2006

## Oliver Kossack

\* 1967 Tel Aviv

Aufgewachsen in Israel, Australien, Indonesien

Lebt und arbeitet in Leipzig

2005-2006 Gastprofessur Hochschule der bildenden Künste  
(HBK Saar), Saarbrücken

2006/2007 Lehrauftrag Gegenständliches Zeichnen, HGB Leipzig,  
Studiengang Buchkunst/Grafikdesign

1999-2005 künstlerischer Assistent Fachklasse Prof. Arno Rink,  
Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB), Leipzig

1996-1998 Meisterstudium der Malerei bei Prof. Arno Rink, HGB Leipzig

1991-1996 Studium der Malerei, Fachklasse Prof. Arno Rink, HGB Leipzig

1987-1991 M.A. Germanistik/Romanistik, University of St Andrews/GB

**AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)**

(G) Gruppenausstellung (E) Einzelausstellung

2007 SUPERLAND, ARARIO Beijing, Beijing (G) mit Piotr Baran

2006 ÜBERRASCHENDER VERLUST, Galerie Anita Beckers,  
Frankfurt/Main (G) mit Katharina Immekus, Piotr Baran  
OK, Galerie b2\_ Leipzig (E)

PFERDEAUSSTELLUNG, Galerie ASPN, Leipzig (G)

I AGREE, IRGENDWIE, Galerie b\_2, Leipzig (G)

mit Bea Meyer, Katrin Heichel, Katharina Immekus, Piotr Baran, Tina Schulz

SAD AM TRAUIG BIN, Laden für Nichts, Leipzig (G) mit Alexander Hempel

2005 Union Gallery, London (G) mit Julius Popp, Julia Schmidt, Rigo Schmidt

SUPERLAND, Galerie b\_2, Leipzig (G) mit Piotr Baran

LADEN FÜR NICHTS, Galerie Brigitte March, Stuttgart (G)

mit Famed, Paule Hammer, Kerstin Schiefner, Rigo Schmidt, Daniel Schörnig

2004 SCHUSTER BLEIB BEI DEINEN LEISTUNGEN, Laden für Nichts, Leipzig (G)

mit Famed, Andreas Grahl, Ritchie Riediger, Kerstin Schiefner

ALLES MUSS RAUS, Kunstraum B/2, Leipzig (G)

GEBEN UND NEHMEN, Laden für Nichts, Leipzig (E)

JEDER IST DER BESTE, Galerie Brigitte March, Stuttgart (E)

ART FRANKFURT, Förderkoje mit Laden für Nichts Leipzig, Frankfurt/M

2003 HALBZEIT, Galerie Liga, Berlin (G) mit Tilo Baumgärtel, Peter Busch, Tim Eitel,

Tom Fabritius, Martin Kobe, Jörg Lozek, Bea Meyer, Christoph Ruckhäberle,

Julia Schmidt, David Schnell, Matthias Weischer

I'M STONED AND I CAN'T GET UP, Galerie Liga, Berlin (E)

ZWEI ODER DREI, Kunstverein Leipzig (E)

I FEEL ME SO LEER, Laden für Nichts, Leipzig (E)

DER HANG ZUM HIN, Kunstraum B/2, Leipzig, (E)

im Rahmen der Ausstellungsreihe login://klotz\_ran

- 2000 KONDENSACJA, Zentrum für Zeitgenössische Kunst Schloss Ujazdowski, Warschau/PL  
(G) mit Nicolai Angelov, Jörg Herold, Maix Mayer, Dimiter Panev, Pavel Zareba  
WHAT'S GOIN' ON, Kunstraum B/2, Leipzig (E)  
im Rahmen der Gruppenausstellung CONCURRENT UNITS  
SUPERDUPERFLY, Galerie Kleindienst, Leipzig (E)  
JULIA SCHMIDT, Galerie Pankow, Berlin (G)  
mit Nicolai Angelov, Peter Bux, Stefan Stößel
- 1999 ENTE GUT, ALLES GUT, Kunstraum B/2, Leipzig (G)  
mit Tilo Baumgärtel, Katharina Immekus, Julia Schmidt, Stefan Stößel
- 1998 HOT CHRISTMAS, Galerie Kleindienst, Leipzig (E)  
VORAB, Kunstraum B/2, Leipzig (G)  
ZEICHNUNGEN, Kunstverein Bretten (E)
- 1997 ARENA, Bayerische Vereinsbank, Leipzig (E)  
SPALT, Leipziger Schauspielhaus, Leipzig (E)
- 1996 ARCHIPEL, Dresdner Bank Leipzig, Leipzig (E)  
JUNGE KUNST, Galerie Kleindienst, Leipzig (E)

**REISEN (AUSWAHL)**

- Mai 2003 DAAD Reisestipendium Havanna/Kuba  
(Studienreise mit StudentInnen der HGB Leipzig).
- Februar 1999 Goethe Institut Reisestipendium Minsk/Belarus,  
Workshop Lithografie Akademie d. Künste, Minsk